

Eine wunderbare Apokalypse

KONZERT › „Die letzten Dinge“ – das Oratorium von Louis Spohr aufgeführt von Cäcilia 1936

MAINZ/LAUBENHEIM – Der Katholische Kirchenchor aus Laubenheim „Cäcilia 1936“ führte in Mainz in St. Ignaz unter der Leitung von Tobias Keil (21) sein zweites Oratorium „Die letzten Dinge“ von Hofkapellmeister Louis Spohr auf. Es entstand in den Jahren 1825 bis 1826 und besticht durch meisterhafte Instrumentationstechnik, groß angelegte Solo-Vorträge und einprägsame Chorpartien voller einträchtiger Empfindsamkeit einerseits und mitreißender Dramatik andererseits. Der gemischte Chor sang das große Werk der Frühromantik vierstimmig. Stimmlich aufgestockt wurde der Kirchenchor durch den Projektchor und begleitet vom Kammermusikensemble Rhein-Main, dessen Musiker zum großen Teil in bekannten Orchestern wie dem Bundes- oder Landesjugendorchester spielen.

Als Solisten traten in diesem Jahr Sophie Heitzmann (Sopran) aus Mainz, Miriam



„Die letzten Dinge“, Oratorium von Louis Spohr aufgeführt vom Katholischen Kirchenchor aus Laubenheim „Cäcilia 1936“. Links im Bild Sophie Heitzmann (Sopran).
Foto: Claudia Röhrich

Leuther (Alt), Julian Mörth (Tenor), geboren in Rotterdam, und Fabian Kobler (Bass) aus Wiesbaden auf. Im konzertanten Wechsel von Solisten und Chortutti sowie im klugen Einsatz der puren instrumentalen Mittel legte Dirigent Keil sein großes Können offen. Das Oratorium schilderte das Ende Welt mit den Ereignissen, die das Reich Gottes anpreisen „Preis und Ehre ihm!“, die Schrecken der Apokalypse „Gefallen ist

Babylon, die Große!“ und der Wiederkehr Christi, die Auferstehung der Toten und das Jüngste Gericht. Sowie von der himmlischen Herrlichkeit mit abschließenden Chorgesang „Groß und wunderbar sind deine Werke, Herr!“. Die Texte für „Die Letzten Dinge“ wurden von Hofrat Friedrich Rochlitz nach Worten der Heiligen Schrift zusammengestellt.

Besonders die mit viel Gefühl vorgetragenen Soli des Tenors,

der etwa im Duett „Sei mir nicht schrecklich in der Not“ mit der Sopranistin dank seiner wohlhellen Stimme beeindruckte, bleiben in bester Erinnerung. Die Solisten fungierten teilweise als Vorsänger oder im Wechselgesang mit dem Chor, so dass Solisten und Chor gemeinsam auftreten und eine Einheit bilden konnten.

Das Konzert fand als Jahreskonzert des Chors traditionell um Christkönig statt. Die Musiker konnten das zweiteilige Werk ausdrucksstark und überzeugend auf die Bühne bringen, das mündete in Standing Ovation; ein gerechter Lohn für die harte musikalische Arbeit. Als Zugabe war ein Gemeinschaftsprojekt „Herr, mach uns stark“ von Johannes Christ gemeinsam mit dem Publikum vorgesehen. Die Strophen wechselten zwischen düsterer Gegenwartsbeschreibung und hoffnungsfroher Zukunftsvision.

von Claudia Röhrich